

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 37 (1961-1962)
Heft: 1

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

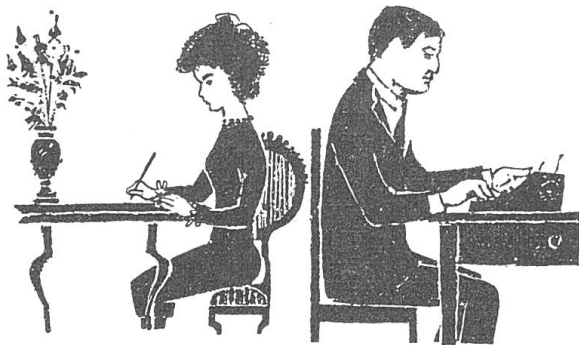
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



BRIEFE AN DIE HERAUSGEBER

DIE SEITE DER LESER

Der beste Freund

*An die Redaktion des Schweizer Spiegels,
Zürich*

Sehr geehrte Herren,

Als Ergänzung zu dem ergreifenden Beitrag von Pfarrer A. Teobaldi sende ich Ihnen eine Schilderung eines Insassen der Strafanstalt Liestal. Sie ist in der vervielfältigten Hauszeitschrift der Anstalt erschienen. R. S.

WENN ich Ihnen von meinem Freund Buzzli erzählen will, so muß ich zuerst sagen, daß wir hier in der Strafanstalt einen Wellensittich als Zellengenossen haben dürfen.

Es müssen bestimmte Bedingungen erfüllt werden, zum Beispiel muß man mindestens ein halbes Jahr in der Anstalt sein, um diese Vergünstigung zu erhalten.

Genau auf den Tag wurde mir die Bewilligung erteilt, daß ich einen Käfig mit einem Wellensittich kaufen dürfe. Am selben Abend wurde mir ein noch ganz junger Sittich gebracht. Da dieser Vogel direkt aus einem Brutkasten kam, war er sehr zahm und ließ sich ohne Sträuben in die Hände nehmen.

Mein Buzzli – so taufte ich ihn – ist ein sehr schöner Vogel. Er hat ein hellblaues Brüstchen, schwarz-weiß gesprenkelte Flügel, einen gelben Schnabel und einen langen, dunkelblauen Schwanz. Sein schneeweißes Köpfchen hat beidseitig des Schnabels zwei kleine, blaue Spiegel.

Seit Buzzli bei mir ist, hat er schon sehr viel gelernt. Jeden Morgen, sobald das Licht eingeschaltet wird, klettert er an die Türe des Käfigs und verführt ein Mordsgeschrei, daß es mir

kaum je möglich ist, mich zu verschlafen. Ich öffne ihm das Türchen und muß aufpassen, daß er mir nicht direkt ins Gesicht fliegt, denn er kommt im Sturzflug aus dem Käfig, setzt sich auf meine Schultern und sagt mir guten Morgen, indem er mich in die Ohrläppchen zwickt. Er hat es auch immer auf meine Nasenspitze abgesehen. Wenn ich beim Morgenessen sitze, kommt er wieder auf meine Schultern und pickt mich in die Wange, bis ich ihm ein paar Brosamen auf meinen Lippen zum Frühstück anbiete.

Um 7 Uhr 15, wenn es zur Arbeit läutet, fliegt er ohne Befehl in seinen Käfig. Wenn ich das Türchen schließe, flattert er wie der Blitz auf meine Hand los und pickt mich etwa gar nicht zart in den Finger. Vermutlich soll dies sein Abschiedsgruß sein.

Am Mittag, wenn ich wieder meine Zelle betrete, mag mein Buzzli fast nicht warten, bis ich ihn wieder in Freiheit lasse, denn er ist es gewohnt, daß er mit mir das Mittagessen einnehmen darf. Ich muß mich wundern, denn er setzt sich auf den Rand des Tellers und nascht von allen Speisen, welche sich darin befinden, trotzdem es heißt, daß ein Wellensittich nur Hirse esse.

Einmal geschah doch das Mißgeschick; er setzte sich auf den Rand meiner Kaffeetasse, rutschte aus und fiel in den Kaffee, mitten unter die Brotbrocken. Er befand sich aber nicht lange darin, denn er flatterte wie wild mit den Flügeln und kam, so wie er war, auf meine Schultern. Mir war das aber nicht sehr angenehm, denn er schüttelte sich und verspritzte mir die halbe Zelle mit Kaffee.

Am Abend ist es doch am schönsten. Nach dem Nachtessen will er immer ein wenig mit

Tricotwäsche aus




IKS-Nr. 21615

RHOVYLLON-Wäsche ist sehr angenehm im Tragen, filzt nicht und geht nicht ein. Mottenecht.

RHOVYLLON-Wäsche wirkt schmerzlindernd und heilend bei rheumatischen Beschwerden und Arthritis, fördert aber auch bei Gesunden das körperliche Wohlbefinden.

RHOVYLL ist eine vollsynthetische Faser mit NYLON verstärkt zu RHOVYLLON.

Fabrikant: **A. Naegeli AG**

Tricotfabriken Berlingen und Winterthur

Fortus zur Belebung des Temperaments

zur Erneuerung der Sexualkraft! Bei Sexualschwäche, Leistungsschwund und Mangel an Temperament ist eine Kur mit den **Fortus-Perlen** zu empfehlen. Fortus bekämpft Schwäche und Gefühlskälte, regt das Temperament an und verjüngt das Sexualleben. Die Fortus-Perlen können von Mann und Frau genommen werden. Die **Fortus-Perlen** helfen, **intime Enttäuschungen** zu überwinden.

Lindenhof-Apotheke, Zürich 1

am Rennweg

46

Tel. (051) 27 50 77

mir spielen. Er läßt mir einfach keine Ruhe, bis ich mich mit ihm abgebe.

Er setzt sich auf meine Hand und wartet, was ich nun machen werde. Ich pfeife ihm dann ein paar Töne vor, und er versucht sofort, dieselben zu wiederholen. Am Anfang hatte er noch Schwierigkeiten, aber jetzt pfeift er fast wie ein Kanarienvogel.

Wir haben untereinander einen Pfiff abgemacht, wenn ich nun ganz leise diese zwei Töne pfeife, kommt er sofort zu mir und setzt sich auf meine Schultern.

Er liebt es auch sehr, wenn er jeden Samstag sein Bad nehmen darf. Ich gebe ihm eine Schale lauwarmes Wasser in den Käfig, und schon gehts los. Er setzt sich auf den Rand und netzt sich zuerst einmal den Schnabel. Plötzlich plustert er alle Federn auf, hüpf ins Wasser und schwadert herum, bis der ganze Käfig verspritzt ist. Das geht so weiter, bis kein Wasser mehr in der Schale ist. Wenn er ausgetobt hat, kleben alle Federn an seinem Körper. Dann setzt er sich auf die Stange, an welcher die Lampe befestigt ist, denn dort ist es immer schön warm. Bis er trocken ist, putzt er sich mit dem Schnabel und macht nach dem Bade auch eine Selbstmassage. Und mir bleibt nichts anderes übrig, als den Käfig wieder zu reinigen.

Ich bin froh, daß ich in meiner Zelle einen so treuen Freund habe, denn er bereitet mir manch kurzweilige Stunde.

X. Y.

Bundesfeier und Lientheater

Lieber Schweizer Spiegel!

Das Problem der Bundesfeier-Gestaltung, das Sie auf der Seite der Herausgeber in Ihrer Augustnummer behandelt haben, ist auch in unserer Theatergruppe erörtert worden, nachdem man uns verschiedentlich nahe legte, wir möchten wieder einmal ein Bundesfeierspiel aufführen, wie wir das vor 8 und 9 Jahren taten. Nach den damaligen Erfahrungen durften wir ja zum vornherein ein günstiges Echo erwarten, wenn es uns auch klar war, daß Spötter und Störenfriede sich nicht belehren, Beserwesser und Nihilisten sich nicht bekehren lassen. Aber wir dachten in erster Linie an alle, die noch guten Willens sind, die für eine würdige vaterländische Feier Sinn haben und

Dank wissen. Und ihrer sind viele! Ich will nicht verschweigen, daß wir im stillen auch hofften, vielleicht da und dort einen Gleichgültigen aufzurütteln oder einem Zweifler den Weg zu weisen.

Unserem Wunsch nach einem vaterländischen Feierspiel entsprach in jeder Hinsicht das alte Urner Tellenspiel am besten, und wir wählten es zum dritten Mal innerhalb von zehn Jahren zur Aufführung aus. Es stellt die Gründung der Eidgenossenschaft dar und verkündet die Botschaft der aus Not und Opfer geborenen Freiheit. Die mittelhochdeutschen Verse klangen markant und wuchtig über den ganzen Dorfplatz bis zu der hintersten Reihe der nach Tausenden zählenden Festgemeinde. Die knappen Szenen illustrierten in holzschnittartigen Bildern eindrücklich das gesprochene Wort. Fahnen steigerten die farbigen Kontraste der Bühne, Gesang und Bläsermusik untermalten stimmungsvoll da und dort das stumme Spiel.

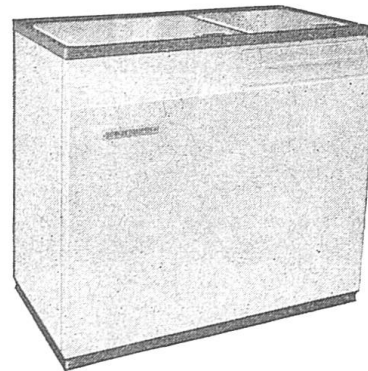
Begeisterung und Ergriffenheit der Spielleute erfaßten auch die Zuschauer, überbrückten so die Schranken zwischen Darsteller und Publikum und schlossen alle in einer großen Gemeinschaft zusammen. «Es war gutes, gesundes Theater, das aus dem Herzen sprach und zu Herzen ging. Der Applaus am Ende des Stückes war Lob des Spiels und Lob der Freiheit zugleich; denn das Stück und das Volk waren eins.» So schrieb der Berichterstatter in der Presse.

Dieser Erfolg freute uns sehr, schien doch unsere Stückwahl vielen ein Wagnis zu bedeuten, da ja Patriotismus und Feierlichkeit heutzutage auch in führenden Volkstheaterkreisen nicht sonderlich hoch im Kurs stehen. Sonst würden kaum möglichst unfeierliche und alltagsnahe Bundesfeierspiele geschrieben, in denen die Forderung des Außergewöhnlichen für den Tag des Vaterlandes geflissentlich übersehen wird. Offenbar huldigen ihre Autoren ebenfalls jener sonderbaren Auffassung, daß ein Festspiel, das Historisches oder Legendäres ohne zusätzliche gegenwartsbezogene Problematik schaubar macht und die Forderungen des Kunstdramas nicht erfüllt, nichts mit Kultur zu tun habe und «unweigerlich in den Unterhaltungssektor münde». Eine solche Theorie muß zu falschen Folgerungen führen, weil sie dem Wesen und der Form von Fest und Feier nicht gerecht wird. Laienspieler dürfen sich dadurch nicht irre machen lassen, denn Fest



**Dieses Zeichen
garantiert
Schweizerware!**

NEU und unübertroffen
in seiner Art ist
DUO-ZETOMATIC



WASCHAUTOMAT für 5 kg Trockenwäsche. Max. Waschergebnis bei minimalstem Verbrauch an Strom und Waschmittel, spez. Schongang für Feinwäsche, Wolle und Nylon. Unabhängige **SCHLEUDER** ca. 3000 U/min. mit ausgezeichnetem Trockeneffekt. Einfachste Bedienung. Kein Festanschluss — somit keine Installationskosten — auf Rollen fahrbar und deshalb überall aufstellbar. 220 oder 380 V Fr. 1745.—
Auch grosse Auswahl anderer Waschmaschinen und Vollautomaten wie **BRILLANT, AEG LAVAMAT** usw. schon ab Fr. 875.— ab Fr. 274.—
Modernste **WÄSCHESCHLEUDERN**
Auf Wunsch bequeme **RATENZAHLUNGEN**.
GARANTIE: 1 Jahr für alle Geräte.
SERVICEDIENST in der ganzen Schweiz.

Waschautomaten Verkaufs AG.

Zürich, Badenerstrasse 18/1 Telephon 051 23 82 83





**Neu
Hubertus
NUDELN**

wie sie heute zu Wildspezialitäten serviert werden. - Hirschkäse, Reh-, Gams- und Hasenkäse schmecken besonders fein mit Hubertus-Nudeln

A. Rebsamen & Co. A.G. Teigwarenfabrik Richterswil

und Feier bieten ihnen schöne Möglichkeiten und stellen sie vor dankbare Aufgaben. Wer darüber mehr erfahren möchte, greife zu den entsprechenden Jahrbüchern der Schweizerischen Gesellschaft für Theaterkultur.

Mit herzlichen Grüßen
O. F., Langnau i. E.

Keine Zungenprobe!

Sehr geehrte Herren,

Der Artikel auf Seite 63 der Septemhernummer «Die Jagd beginnt nach Pilzen» fand mein besonderes Interesse, weil ich selber eine passionierte Pilzsammlerin bin, und ich mich eingehend mit der Mykologie als Hobby befaße. Ich bin auch Mitglied des Vereins für Pilzkunde, Zürich, wo den Mitgliedern umfassende Kenntnisse der Pilze im allgemeinen und der tödlich giftigen Knollenblätterpilze im besonderen geboten werden. Der Anfänger muß die botanischen Merkmale, vor allem der giftigen Pilze, unbedingt kennen, bevor er sich zum Pilzesuchen in den Wald begibt!

Nun schreibt der Verfasser des genannten Artikels: «Wer nicht schärfer beobachten kann», (d. h. die botanischen Merkmale des Knollenblätterpilzes und des Champignons nicht mit Sicherheit kennt) «probiere es mit der Zunge: der angenehme Nußgeschmack des Champignons sticht gewaltig ab vom Kartoffelgeschmack und -geruch des Knollenblätterpilzes. Die Zunge ist bei der Feststellung der Arten ein wichtiger Helfer. Keine Angst, von einem bißchen Probieren stirbt niemand.» (Also guter Geschmack = eßbar, schlechter Geschmack = giftig!)

Daß ein solcher «Probierer» das Stückchen Knollenblätterpilz unbedingt wieder ausspucken müsse, davon sagt der Verfasser kein Wort. Es sollte ihm aber bekannt sein, daß schon ein Stück Knollenblätterpilz von der Größe eines Daumennagels tödlich wirken kann. Die Empfehlung der Zungenprobe zur Feststellung der Arten ist nicht zu verantworten, bei den Knollenblätterpilzen darf man auf gar keinen Fall eine Zungenprobe machen. Eine Ausnahme machen da höchstens die Täublinge. Wenn man ganz sicher ist, einen Pilz der Gattung Täublinge vor sich zu haben, kann man ein kleines Stückchen des Hutens auf die Zungen-

AIR-INDIA

WIR OFFERIEREN DIE
SCHNELLSTEN VERBINDUNGEN
MIT DEN BEWÄHRTEN BOEING 707



BOMBAY	9 1/2 STD.
DELHI	10 STD.
BANGKOK	16 STD.
HONGKONG	19 STD.
TOKYO	23 STD.

IHR REISEBÜRO WEISS BESCHEID

AIR-INDIA

in Association with BOAC and QANTAS

Contra-Schmerz
gegen
Kopfweg, Migräne, Rheuma

Dr. Wild & Co. Basel



spitze nehmen. Ist der Geschmack scharf, dann ist dieser Täubling ungenießbar, ist er mild, dann ist er eßbar. Aber diese Zungenprobe wurde uns ausdrücklich nur für die Täublinge empfohlen. Und auch dort soll man das Probiestückchen sofort wieder ausspucken, auch wenn der Täubling mild schmeckt.

Mit vorzüglicher Hochachtung
E.Sch. in Z.

Eintrittsgeld für die Autobahnen?

Sehr geehrte Herren!

Die Autobahnen haben für unser Land tatsächlich, wie Dr. Adolf Guggenbühl schreibt, auch ihre großen Nachteile. Aber man wird es kaum hindern können, daß sie nun einmal gebaut werden. Übrigens muß man wohl unterscheiden zwischen der Ost-West-Autobahn, die vor allem den Schweizern selber, sowohl dem Gewerbe wie dem Ausflugsverkehr zugute kommen dürfte, und der Nord-Süd-Verbindung, wo der Durchgangsverkehr nach Italien vorherrschen wird. Von dieser Autobahn mag zwar auch die Wirtschaft des Tessin profitieren, sie wird aber auch dessen Überfremdung weiter fördern.

Jedenfalls werden zu einem erheblichen Teil Ausländer die schweizerischen Autobahnen benutzen. Manche werden bei uns kaum haltmachen. Das dürfte angesichts der jährlichen Touristeninvasion eher ein Vorteil sein. Indessen ist es nicht recht, daß Ausländer nur mit dem bei dieser Gelegenheit getankten Benzin und dem dabei zu entrichtenden Zuschlag an der Finanzierung der Strecke beteiligt werden, die sie abnutzen, und die ihnen so viele Vorteile bringt. Die Schweizer Fahrzeughalter dagegen müssen alle, ob sie die Autobahn oft, selten oder gar nicht benutzen, durch den Benzinpreiszuschlag die Sache mitfinanzieren. Es gäbe nur eine Lösung: das Verlangen eines Eintrittsgeldes. Die Gegend von New York nach Philadelphia ist dichter bevölkert als die Schweiz. Auch dort wird ein Eintrittsgeld verlangt. Allerdings müßte man dann wohl darauf verzichten, alle acht bis zehn Kilometer eine Auf- und Ausfahrt zu bauen – was ohnehin unsinnig ist.

Will man sich nicht zu einem Eintrittsgeld entschließen, müßte man eben wieder einen



JUST-Desodor gibt auch Ihnen
angenehme Sicherheit;
lassen Sie sich drum bedienen
und für Ihre Pflege Zeit!

30 Jahre JUST

Ulrich Jüstrich Walzenhausen/AR
Fabrik für Haushaltbürsten und Produkte der Körperpflege

Erkältet? Sofort mit

Trybol gurgeln. Heute noch in der Apotheke oder Drogerie eine Flasche kaufen (Fr. 3.90) und mit der guten Gewohnheit beginnen, jeden Morgen, jeden Abend, nach jeder Mahlzeit mit Trybol zu gurgeln. Das hilft.



Natürliche Kräfte im

Birkenblut

aus reinem Alpenbirkensaft mit Arnika, pflegt und erhält die Schönheit und Fülle der Haare. Seit Jahrzehnten erfolgreich bei Haarausfall und spärlichem Wachstum.

Shampoo, Brillantinen, Fixateur. — Alpenkräuterzentrale am St. Gotthard, Faido TI

NEU Heizkissen
Calora
AUTOMATIC

In Elektro-Fachgeschäften erhältlich



Wenn schon, dann schon...

Natürlich soll man nicht dauernd und ohne Befragung des Arztes Schmerzmittel einnehmen. Gegen den sparsamen und zurückhaltenden Gebrauch eines guten Arzneimittels bei einem gelegentlichen Anfall von Kopfweg oder Rheumaschmerzen ist jedoch nichts einzuwenden. Melabon ist ärztlich empfohlen. Es ist in geschmackfreier Oblatenkapsel, die einige Sekunden in Wasser aufgeweicht wird, überraschend angenehm einzunehmen. Meist befreit schon eine einzige Kapsel in wenigen Minuten von allen Schmerzen und Beschwerden. Deshalb: immer mit Maß, aber wenn schon, denn schon das besonders wirksame und gut verträgliche

Mélabon

Paßzoll auf dem Gotthard einführen. Davon könnten die für die bestimmten und die aus unserem Land stammenden gewerblichen Transporte ausgenommen werden. Jedenfalls sollte sich ein Weg finden lassen, um die Nutznießer der Autobahn diese bezahlen zu lassen. Die erwähnte Strecke in den USA finanziert sich vollkommen selber – und dennoch sparen die Automobilisten mehr am Benzin, als sie Strassenzoll bezahlen müssen.

A. K., New York

Die Einstellung zur Todesstrafe

Lieber Schweizer Spiegel,

In seinem ergreifenden Beitrag streift Pfarrer A. Teobaldi auch die Frage der Todesstrafe. Er sagt, er sei theoretisch dafür und praktisch dagegen. In diesem Zusammenhang mag es für die Leser des Schweizer Spiegels interessant sein, daß in der Bundesrepublik Deutschland Volksumfragen Ergebnisse von 75 bis 80 Prozent für die Wiedereinführung der Todesstrafe durch Volksentscheide sanktioniert. Bei der Einführung des Schweizerischen Strafgesetzbuches ging es freilich gleichzeitig noch um viele andere Fragen. Aber immerhin, das Fehlen der Todesstrafe war für die Mehrheit kein Grund, Nein zu stimmen. Vor allem aber hatte zuvor der Souverän in vielen Kantonen die Abschaffung der Todesstrafe direkter gebilligt, allerdings da und dort später wieder eingeführt.

Hier ist also wohl ein Unterschied zwischen der schweizerischen und der deutschen Mentalität festzustellen. Zum Teil liegt es vielleicht auch daran, daß die schweizerischen Aktivbürger als Gesetzgeber zu entscheiden gewohnt sind und daher mehr Verantwortung spüren. Zum Teil ist es wohl so, daß sie eben als Souverän praktisch zu entscheiden gelernt haben, unter Einrechnung der menschlichen Schwächen, die es auch im Gerichtswesen gibt. Die Deutschen mußten sich ja bei der Umfrage rein theoretisch äußern – wobei allerdings die Gründe der meisten weniger durchdacht sein dürften, als die von Pfarrer Teobaldi. Ob sie wohl, als Gesetzgeber vor die Frage gestellt, sich im gleichen Sinne entscheiden würden.

T. T., Bonn

Die Macht des Gesanges

Sehr geehrte Redaktion!

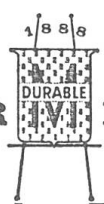
Ein kleines wahres Erlebnis in Jugoslawien: Einsam, ausgebrannt von der Sonne, lag die Karstlandschaft vor uns. Nichts als Stein, Sonne und die staubige Landstraße. Schweigend saßen wir nebeneinander in unserem kleinen Wagen. Meines Mannes rechter Fuß streikte. Dieser war eingeschlafen, deshalb bediente ich das Gaspedal. Jeder ging seinen eigenen Gedanken nach. Endlich tauchte in der Nähe eine kleine Baumgruppe auf. Wir hielten an.

Kaum war das Motorengeräusch gänzlich verstummt, erfüllte die eintönige, schwermütige Musik der Grillen die Luft und nahm Besitz von uns. Unerbittlich umging uns die sengende Hitze. Mein Mann zog mit den langsamen Bewegungen eines Schlafwandlers den Proviant unter den Sitzen hervor. Wir überquerten die Straße und steuerten auf das einzige sonnenfreie Plätzchen zu. Bald stocherten wir lustlos in unseren Fischkonserven.

Da ließ uns der Klang von schlurfenden Schritten aufhorchen. Wir richteten uns gleichzeitig mit einem Ruck auf. Eine zerlumpte Gestalt erschien bei der Biegung der Straße und blieb bei unserem Wagen, etwa zwanzig Meter von uns entfernt, stehen. Ohne sich auch nur umzublicken, nahm der Mann unsere Habseligkeiten in Augenschein. Wir sahen, wie er im Begriffe war, seine Hand durch das halb offene Fenster zu schieben. Da hustete mein Mann heftig. Die Gestalt wandte daraufhin bedächtig den Kopf und begann bei unserem Anblick zu lachen. Es war ein volles, warmes Lachen, das uns sofort mit dem Manne aussöhnte. So sehr, daß ich glaube, ich hätte es ihm nicht einmal verübelt, wenn die fremde Hand mein Toilettenetui, das ich sonst immer streng hütete, ergriffen hätte und mit ihm verschwunden wäre. Alles nur, um dieses Lachens willen.

Aber die Hand war leer, als der Mann sie aus dem Fenster zurückzog und schon damit beschäftigt, ein lästiges Insekt zu verschrecken.

Dann kam die Gestalt langsam auf uns zu. Der Mann war größer als ich zuerst angenommen hatte. Er war riesengroß, er überragte uns um mindestens einen Kopf. Schwerfällig ließ er sich neben uns nieder. Uns schien er überhaupt nicht zu beachten. Er zog in Zeitungs-



METZGER HEMDEN

AG. Gust. Metzger, Wäsche- und Kragenfabrik, Basel

Hornhaut ?



**Scholl's
Zino-pads**

Leg eins drauf —
der Schmerz hört auf

Jetzt können Sie den unausstehlichen stechenden und brennenden Schmerz auf der Fußsohle rasch loswerden.

Scholl's weltbekannte Zino-pads befreien die empfindliche Hornhautstelle sofort von Reibung und Schuhdruck und bringen die ersehnte Erleichterung. In jeder Packung die wunderbaren medikamentierten Disks. Sie lösen die harte Haut und die schmerzhafteste Hornschicht innert Stunden.

Packungen auch für Hühneraugen, Ballen und Hühneraugen zwischen den Zehen. Verlangen Sie noch heute Scholl's Zino-pads in Ihrer Drogerie oder Apotheke. Fr. 1.30 und Fr. 2.—



Hühneraugen



Ballen



Weiche H'augen

Scholl's Zino-pads

Gegen Arterienverkalkung

hilft **ufarol**

Ufarol als rein pflanzliches Heilmittel erhält die Arterien elastisch und leistungsfähig und verhindert Cholesterindepots in den Blutgefäßen. Cholesterineinlagerungen in den Adern entstehen durch zu fettreiche Nahrung und führen zu Arteriosklerose Herzinfarkt und Altersbeschwerden.

Ufarol-Kapseln sind in Apotheken und Drogerien erhältlich.





Smith-Corona Skyriter*

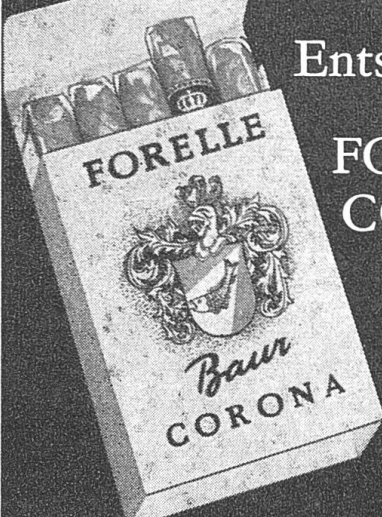
* Skyriter ist die leichte, leistungsfähige Portable Schreibmaschine der SCM, mit hoch-eleganter Trag-tasche.

Und der Preis: nur **198.-**



Rüegg-Naegeli

Bahnhofstrasse 22 Zürich Tel. 051 23 37 07



Entspannung mit
FORELLE CORONA

5 Cigarren
Fr. 1.60

M. G. Baur AG
Beinwil am See



Vortreffliche, reiz- und schmerzstillende Heilsalbe bei offenen Krampfadern, Geschwüren, hartnäckigen Ekzemen:

BUTHAESAN

papier eingewickelten Tabak hervor und begann sich gewandt eine Zigarette zu drehen. André reichte ihm ein Päckchen seiner Marke. Der Mann nahm drei Zigaretten heraus, ließ sie in der Rocktasche verschwinden und drehte weiter an seiner Zigarette, stumm vertieft in seine Beschäftigung. Dann boten wir dem Mann unser Büchsenfleisch an. Er aß es, hingegen an diesen, für ihn wohl seltenen Genuß. Er verschlang schmatzend auch die Früchte, die wir ihm anboten und deren Saft ihm wie Perlen im Barte hängen blieb.

Nachdem der Mann in seinen zerschissenen Kleidern und den aus alten Autopneus zusammengeflückten Schuhen, unser ganzes Essen verschlungen hatte, wechselte er gemächlich seine Stellung, lehnte seinen schweren Oberkörper zurück und begann in der herben, melodischen Sprache des Landes zu singen. Noch nie habe ich eine Stimme so voller Hingabe gehört. Es gab für uns nichts mehr als dieses Singen, indem sich glühende Fröhlichkeit mit Schmerz, Trauer mit Sinnlichkeit, Gewalt mit Sanftheit paarten. Dann wurde der Gesang immer leiser und verstummte schließlich ganz. Die verstummte Gestalt bewegte sich schlurfend auf der Straße fort. Er hatte sich, wie wir erst jetzt bemerkten, im Vorbeigehen aus dem Auto mein Toilettenetui mitlaufen lassen – und wir ließen es in unserer Benommenheit geschehen, ohne uns zu rühren.

*Mit vorzüglicher Hochachtung
E. G. in M.*

Die stolze Radlerin

Sehr geehrte Herren!

Ein kleines Erlebnis, das mich und dreißig andere junge Turner seinerzeit zum Lachen gebracht hat, vermag vielleicht auch Ihre Leser zu amüsieren. Der Vorfall liegt zwar lange zurück. Er spielte sich vor dem Ersten Weltkrieg ab. Aber mir kommt vor, gerade das leicht Altertümliche in den äußeren Umständen der Begebenheit müsse ihren Reiz in den Augen junger Leute von heute noch erhöhen.

Ich war 17jährig, als ich an jener «Turnfahrt» des Turnvereins Hottingen teilnahm, dem ich als Aktiver angehörte. Wir waren von Zürich-Enge bis nach Zug gefahren und von da bis Unter-Ägeri marschiert, wo wir ein-

kehrten, um uns nach den ausgestandenen und für die noch bevorstehenden Strapazen zu stärken. Da die Gaststube nicht groß genug war, verteilten wir uns auf die Nebenräume. Bald fiel uns auf, daß an einem Tisch der Hauptstube unser Kamerad R., der an den Turnfesten als unser Fähnrich amtierte und ungefähr sechs Jahre älter als wir Jüngsten war, mit einem hübschen Fräulein ein lebhaftes Gespräch führte. Unsere rasch eingezogenen Erkundigungen ergaben, daß dieses Fräulein, von Zürich kommend, sich auf einer Velotour befand.

Beim Aufbruch entschloß sich auch der neue «Stern» unseres Freundes zur Weiterreise. Wir konnten gerade hören, wie R. sich galant anerbote, der Dame seines Herzens beim Aufsteigen auf das Velo behilflich zu sein. Er hielt mit der linken Hand den Sattel und mit der rechten die Lenkstange fest, so das Gleichgewicht des Zweirads sichernd. Nun geschah das Uner-

wartete, ja für mich geradezu Ungeheuerliche: Das Velo mit der darauf sitzenden Dame kippte plötzlich, wie von starker Zauberhand geführt, um – und die Dame fiel dem Turner direkt in die Arme, der diese Gelegenheit prompt benützte, um ihr einen herzhaften Kuß auf die Wange zu drücken. Ein schrecklicher Aufschrei, ein wildes Sichaufbäumen und ein gewaltiges Gelächter der Zuschauer waren die Folge dieses Manövers.

Was wird wohl Fräulein X an jenem Abend, daheim im stillen Kämmerlein, gedacht haben? Vielleicht einiges über die Gefährlichkeit der Männer? Und wir, die grausamen Lacher? Wir waren ja noch so jung und so weit entfernt vom Erfassen des tiefen Goethe'schen Rat-schlages: «Mit Frauen soll man sich nie unterstehen zu scherzen.»

Jean René Spoerri, Zürich

ETOILE de nos spécialités: Le Coq en feuilleté aux morilles.

Restaurant ZUR SAFFRAN Zürich

Andreas Sulser, Zunftwirt.



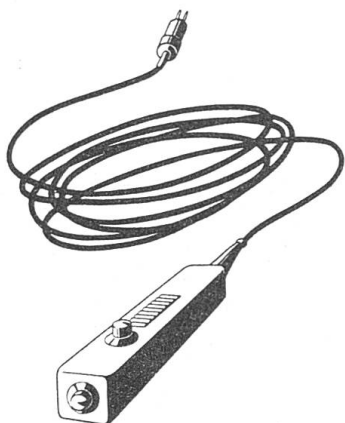
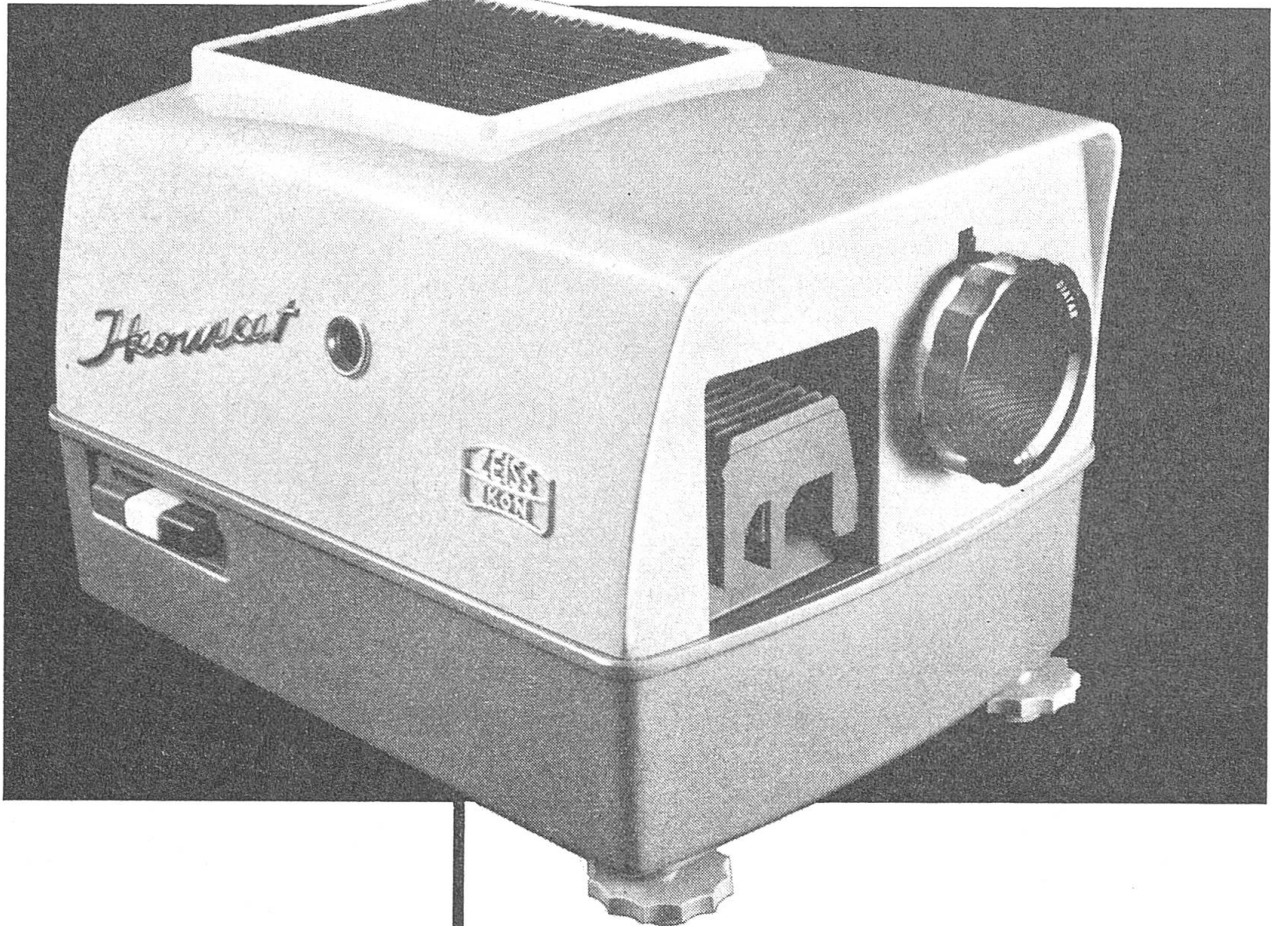
Wie Sie vorteilhaft zu einer schönen, guten und preiswerten Wäscheaussteuer kommen, erfahren Sie durch eine der nebenstehenden Adressen . . .

Modische und zeitlos-schöne Leinewaren finden Sie in sehr grosser Auswahl in unseren Filialen . . .

Leinenweberei
Langenthal AG

Langenthal, Tel. 063 2 26 81
Basel, Gerbergasse 26
Bern, Marktgasse 6
Zürich, Strehlgasse 29
Genève, Confédération 24
Lausanne, Rue de Bourg 8

Ikomat[®]



Der vollautomatische Dia-Projektor

mit Vor- und Rückwärtsprojektion
sowie Scharfeinstellung am Gerät und vom Fernbedienungs-
kabel aus.

Dia-Schonung durch Vollschutzkühlung auch bei
500 W-Lampe.

Dia-Vorwärmung verhindert Bildschärfeverstellung bei unver-
glasten Slides.

Objektiv: DIATAR 1:2,5 / 85 mm, 1:2,5 / 100 mm
und 1:3,2 / 150 mm

Standardmagazine für 30 oder 50 Dias.

Fr. 529.-; Fernkabel Fr. 31.50.

Erhältlich im autorisierten Photofachgeschäft.

ZEISS IKON

weltberühmt durch die Präzision ihrer Cameras und
die Qualität ihrer Optik.